

Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950

Thaddäus Hüppi: Golem, 2006 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: Staatshochbauamt Freiburg / Volker Hoffmann

Thaddäus Hüppi: Golem, 2006 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: Staatshochbauamt Freiburg / Volker Hoffmann (2006)

Thaddäus Hüppi: Golem, 2006

2006 wurde die Gemeinschaftszollanlage Rheinfelden dem Verkehr übergeben. Am Rande der Fahrbahn thront in fast fünf Metern Höhe ein Männchen aus farbig gefasster Bronze. Der „Golem“ stammt von Thaddäus Hüppi (Jahrgang 1963), der mit dem Entwurf für diese Plastik den Kunst-am-Bau-Wettbewerb gewann.

An der Figur ist alles skurril: die übergroßen Ohren und Augen, die seltsamen Fühler auf dem Kopf, die Arbeitshandschuhe als Hände, die rote Jacke und das Einssein mit dem Sockel. Wie ein Kanzelprediger streckt das fremde Wesen beide Hände aus, die rechte im Gestus der Aufforderung, näher heranzutreten. Die linke umgreift ein nicht spezifiziertes Buch. Wahrscheinlich werden nur Wenige darin einen Golem erkennen. Der jüdischen Legende nach handelt es sich bei einem Golem um eine vom Menschen erschaffene und zum Leben erweckte Lehmgestalt, die alles sein kann: Sklave, Diener, Gefährte, Beschützer, Konkurrent. Der Rheinfeldener Golem ist eine freundliche Gestalt, die dem Reisenden einen deutlich von der vorgegebenen Fahrbahnrichtung abweichenden Weg in ein Reich der Phantasie weist.

Der Sockel entwickelt ein ortsspezifisches Thema. In der abstrahierten Kombination von Mühlrad, Turbine und Lager verweist er auf das (unterdessen abgerissene) Flusskraftwerk, dem das badische Rheinfelden seine Gründung Ende des 19. Jahrhunderts verdankt. Der Sockel versinnbildlicht die Voraussetzung der Bauunternehmung, der wiederum das Kunstwerk seine Existenz verdankt. So ist das Miteinander der Phantasiegestalt und der Industrierelikte auch Symbol des Miteinanders von Kunst und Wirtschaft.

Der Golem ist in Bronze gegossen, verstößt aber gegen die Schönheits- und Ausdrucksideale der Hochkunst. Auch der überdimensionierte Sockel hat den Charakter einer Travestie. Gleiches gilt für die Kombination von Sockel und Figur in gestalterischer Hinsicht. Die Formgebung des Sockels folgt der konstruktiven und technikbeseelten Material- und Formästhetik der Siebziger Jahre, während die Bronzeplastik in der Materialbehandlung umgekehrt das Handwerkliche und im Ausdruck das Märchenhafte betont. Die zum gestalterischen Prinzip erhobenen Widersprüche werden für den Betrachter als künstlerische Haltung fruchtbar, die zu hoheitlicher Beamtenstaatlichkeit, Überwachung und Kontrolle auf ironische Distanz gehen – und auch zu falschem künstlerischem Pathos. MS

Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950

Weiterführende Literatur Online

Martin Seidel (Autor), BMVBS (Hrsg.): Dokumentation von 50 Kunst-am-Bau-Werken, BMVBS-Online-Publikation 05/2013.

Weiterführende Literatur

Kunst am Bau. Projekte des Bundes 2006-2013, hrsg. v. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB), Berlin 2014, S. 250-253.

Freiplastik / Skulptur

Bronzeplastik

ca. 500 cm

52.200 €

nicht-offener Wettbewerb / Einladungswettbewerb mit 6 6 Teilnehmern

Gemeinschaftszollanlage Rheinfeldern-Autobahn

Außenanlage, Treppenhaus

öffentlich zugänglich/einsehbar

Adresse Liegenschaft

Gemeinschaftszollanlage Rheinfeldern-Autobahn

Warmbacher Straße 90

79605 Rheinfeldern, Baden-Württemberg

Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950

Quelle

<https://www.museum-der-1000-orte.de/kunstwerke/kunstwerk/golem>



Das Museum der 1000 Orte ist ein Projekt von



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



Bundesamt
für Bauwesen und
Raumordnung

FORSCHUNGSINITIATIVE
ZukunftBAU

Museum der 1000 Orte

Kunst am Bau im Auftrag des Bundes seit 1950

Weitere Abbildungen

 Thaddäus Hüppi: Golem, 2006 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: Staatshochbauamt Freiburg / Stephan Baumann (2006)

Thaddäus Hüppi: Golem, 2006 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: Staatshochbauamt Freiburg / Stephan Baumann (2006)

 Thaddäus Hüppi: Golem, 2006 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: Staatshochbauamt Freiburg / Bernhard Pilz (2006)

Thaddäus Hüppi: Golem, 2006 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: Staatshochbauamt Freiburg / Bernhard Pilz (2006)

 Thaddäus Hüppi: Golem, 2006 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: Staatshochbauamt Freiburg / Bernhard Pilz (2006)

Thaddäus Hüppi: Golem, 2006 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: Staatshochbauamt Freiburg / Bernhard Pilz (2006)

 Thaddäus Hüppi: Golem, 2006 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: Staatshochbauamt Freiburg / Bernhard Pilz (2006)

Thaddäus Hüppi: Golem, 2006 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: Staatshochbauamt Freiburg / Bernhard Pilz (2006)

 Thaddäus Hüppi: Golem, 2006 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: Staatshochbauamt Freiburg / Bernhard Pilz (2006)

Thaddäus Hüppi: Golem, 2006 / © VG Bild-Kunst, Bonn; Fotonachweis: Staatshochbauamt Freiburg / Bernhard Pilz (2006)